

## Die Zeitenwende 2022 – eine persönliche Sicht

von Werner Glowka, Radebeul (Stand Dezember 2022)

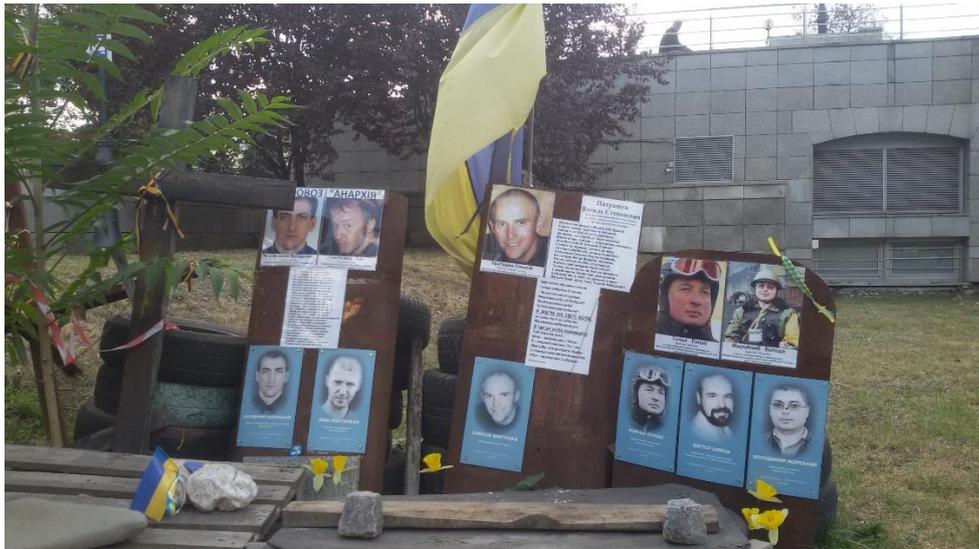
Im Herbst 2019 besuchte ich als ich Teil der Radebeuler Delegation unsere ukrainische Partnerstadt Obuchiw, südlich von Kiew, anlässlich des 20. Jubiläums unserer Städtepartnerschaft. Keiner von uns ahnte, dass nicht einmal zweieinhalb Jahre später die Ukraine rücksichtslos überfallen wird. Glücklicherweise drangen die russischen Truppen bisher nicht bis zu unserer Partnerstadt vor.

Nachdrücklich hat mich bei dem Besuch die Sehnsucht nach einem Leben in einer freien Gesellschaft beeindruckt, was sich auch in der demonstrativen Abgrenzung zu allem Russischen und der Hervorhebung der des eigenen Staates ausdrückte. Nach damals schon über fünf Jahren Krieg im Donbass mit über 10.000 Toten und vielen Binnenflüchtlingen kein Wunder. Der Krieg samt Gefallenen und die russische Invasion waren in unserer Partnerstadt immer präsent.



*Umzug beim Stadtfest von Obuchiw 2019, Mütter, Witwen und Schwestern tragen Portraits der gefallenen Söhne, Ehemänner und Brüder*

Während vor Jahren die politischen Einstellungen mehr durch die Muttersprache (Russisch oder Ukrainisch) geprägt waren, so sind diese nach der Maidan-Revolution immer mehr durch weltanschauliche Standpunkte verdrängt worden. Die Muttersprache spielte dabei immer weniger eine Rolle.



*Gedenktafeln auf dem Maidan in Kiew für die Opfer der Revolution 2014*

Die Erfahrung des Donbass-Krieges und der Krim-Annexion hat zur einer immer breiteren Mehrheit für eine politische Westorientierung der Ukraine geführt, was sich mit dem 70 % Sieg von Selenskyj bei den Präsidentschaftswahlen 2019 eindrucksvoll manifestiert hat.



*Umzug beim Stadtfest von Obuchiw 2019, Abordnung der Armee mit EU-Flagge*

Präsident Selenskyj verkörpert in Person die Sehnsüchte von Millionen Ukrainern, die ihn über die populäre Fernsehserie „Diener des Volkes“ kennengelernt haben. Darin spielte er einen überraschend zum Präsidenten der Ukraine gewählten Geschichtslehrer, der mit Humor und Leidenschaft versucht, das von Oligarchen und Korruption geprägte Land in einen demokratischen Rechtsstaat mit funktionierender Marktwirtschaft umzubauen und in die EU und unter den Schutz der NATO zu führen.



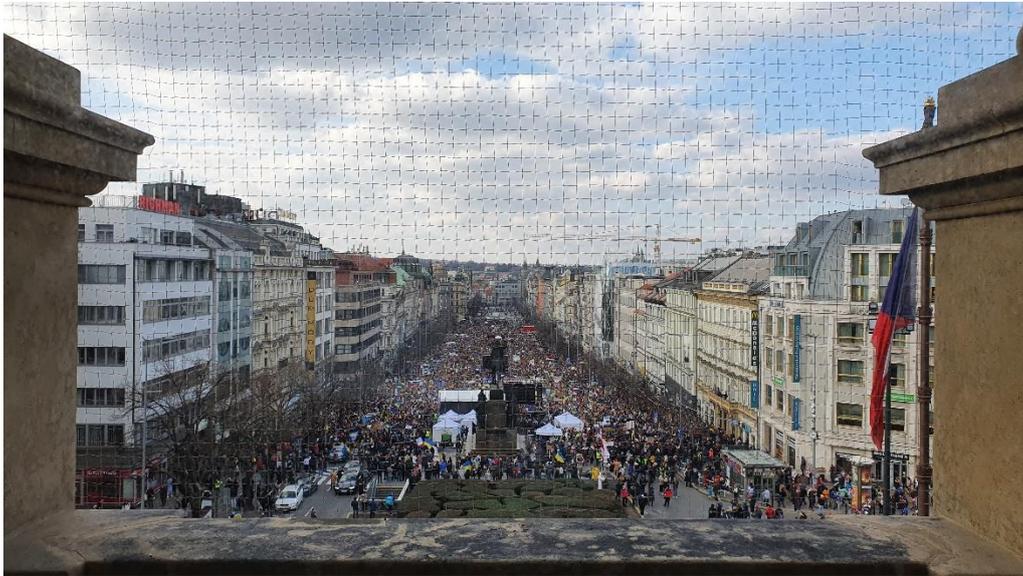
*Ukrainische Fernsehserie mit Wolodymyr Selenskyj in der Rolle des Präsidenten der Ukraine*

Unter dem gleichen Namen wie der Fernsehserie „Diener des Volkes“ gründete Selenskyj dann seine Partei und wurde 2019 tatsächlich zum Präsidenten der Ukraine gewählt. Die politische Welt war überrascht und skeptisch. Wer dieses Phänomen verstehen will, dem sei die Serie empfohlen, die in der Arte-Mediathek zu finden ist, original auf Russisch übrigens, mit deutschen Untertiteln. <https://www.arte.tv/de/videos/RC-021804/diener-des-volkes/>

Den Kriegsbeginn habe ich in Prag erlebt. Eine alte Prager Touristenführerin begrüßte unsere Gruppe mit den Worten „Wir Tschechen sind dankbar, seit 32 Jahren in Freiheit zu leben und seit über 20 Jahren unter dem Schutz der NATO.“ Vor der Prager Burg stand ein Demonstrant mit einer NATO-Flagge und einem Pappschild mit der Aufschrift „Die Welt hat heute Morgen zu ihrem Schock erfahren, dass es sogar im Jahr 2022 zu Barbarei und einem neuen Hitler kommen kann.“



Ende Februar hat mich diese Aussage noch irritiert, doch inzwischen erkenne auch ich mehr und mehr Parallelen zwischen dem heutigen Putin-Russland und den Anfangsjahren des NS-Regimes. Auf dem Wenzelsplatz erzählte eine Frau wie die Tschechen 1968 die Straßenschilder verdreht hätten, um die einrückende Rote Armee zu verwirren. Gleiches meldeten die Nachrichten in den ersten Kriegstagen aus der Ukraine.



*80.000 Menschen demonstrierten am ersten Kriegswochenende auf dem Prager Wenzelsplatz gegen den russischen Überfall auf die Ukraine*

Als aufmerksamer politischer Beobachter Russlands über mehr als drei Jahrzehnte hinweg ordne ich die Lage aktuell wie folgt ein: Über 20 Jahre hat Putin die russische Gesellschaft einschließlich der Medien immer stärker allmählich gleichgeschaltet und Andersdenkende Schritt für Schritt eingeschüchtert, zu ausländischen Agenten gestempelt, mundtot gemacht, eingesperrt oder gar ermorden lassen. Zugleich träufeln er und seine Getreuen Propaganda in die Hirne der Bevölkerung über patriotische Größe, die Mär vom heiligen Russland und sorgen so für einen nationalistisch-ideologischem Überbau zur Rechtfertigung des Krieges, zu dem die russisch-orthodoxe Kirche auch noch ihren offiziellen Segen gibt. Das hat nicht einmal ein Adolf Hitler geschafft, wengleich auch die NS-Propaganda Hitler zu einem neuen Heilsbringer mit religiös untermalter Aura hochstilisierte, gut dokumentiert z.B. in der Ausstellung auf dem Reichsparteitagsgelände in Nürnberg.

Diese Strategie blieb nicht ohne Erfolg. Patriotische Gefühlsaufwallungen regten sich bei den Massen nicht nur nach der Annexion der Krim, sondern sind auch anderswo sichtbar. Stichworte sind der steigende Erinnerungskult um den Großen Vaterländischen Krieg wie der 2. Weltkrieg in Russland genannt wird, die zunehmend positivere Darstellung Stalins unter Ausblendung seiner Verbrechen, die Verklärung der Sowjetunion und die Trauer über die verloren gegangene Weltmachtrolle, die Militarisierung von Ereignissen wie die Siegesfeier am 9. Mai, die immer mehr die Friedenskomponente verliert, die selbst in Sowjetzeiten immer bewusst gepflegt wurde ....

Und die innenpolitische Säuberung ging und geht weiter. Das Verbot der russischen Menschenrechtsorganisation MEMORIAL im Januar 2022 ist auch für mich persönlich ein Tiefpunkt.



1990 war ich zum Russischkurs in Moskau. Eine meiner Lehrerinnen war bei MEMORIAL engagiert und zeigte uns eine improvisierte Ausstellung mit Dokumentationen über unschuldige Opfer des stalinistischen Terrors, die damals gerade frisch rehabilitiert worden waren. Ihr Mut und Engagement hat mich sehr beeindruckt. Die damals aufkommende Hoffnung, sich mit der eigenen grausamen Geschichte auseinanderzusetzen, damit Wunden heilen können, wird heute in Russland mit Drohungen und Haft erstickt. Gut, dass diese mutigen Menschen, dies es auch heute noch in Russland gibt, mit dem diesjährigen Friedensnobelpreis gewürdigt wurden. Eine sehr empfehlenswerte Podiumsdiskussion mit einer der Gründerinnen von MEMORIAL und dem früheren Leiter der Gedenkstätte KZ Buchenwald gibt es auf folgendem Link: <https://koerber-stiftung.de/mediathek/russland-aufklaerung-um-jeden-preis/>

Auch in der Gedenkstätte des KZ Buchenwald sind mehrere Schicksale von ab 1945 zu Unrecht eingesperrten Deutschen dokumentiert, die in den 90er Jahren offiziell von den russischen Stellen rehabilitiert wurden. Heute ist das wohl nicht mehr möglich.

Für uns in Deutschland mag es schwer nachvollziehbar sein, wie eine solche langjährige Hirnwäsche der Bevölkerung wirken kann. Doch selbst in Amerika schafften es die „FakeNewsStrategen“, dass sogar das Kapitol gestürmt wurde. Destruktive Propaganda kann auch in Demokratien großen Schaden anrichten, auch bei uns.

Ein wesentlicher Grund für die stabile Herrschaft Putins liegt für mich darin, dass die Putin-Jahre der Mehrheit der Russen einen gewissen Wohlstand und materielle Sicherheit gebracht haben. Dafür sind viele Menschen in Russland Putin nach den bitteren Erfahrungen einer drastischen Verarmung in den Jelzin-Jahren sehr dankbar. Die 90er Jahre waren für die Menschen in Russland (und auch in der Ukraine) wirklich finsterster Manchester-Kapitalismus des 19. Jahrhunderts, was die Marktwirtschaft in den Augen vieler bis heute diskreditiert hat. Die Sehnsüchte, die viele damals mit dem westlichen Gesellschaftsmodell verbunden hatten, wurden herb enttäuscht. Stattdessen wuchs der Ruf nach einem starken Mann, der die Seele der gebeutelten Menschen wieder aufrichten sollte, und Putin hörte und erhörte ihn.

Auch nach 1933 waren viele Deutsche Hitler dankbar, dass die Massenarbeitslosigkeit in wenigen Jahren verschwunden war und ein bescheidener Wohlstand das Alltagsleben erleichterte. So wie damals in Deutschland viele die negativen und verbrecherischen Seiten des Nazi-Regimes nicht wahrhaben wollten, weggesehen, geschwiegen oder sogar mitgemacht haben und sich von der persönlichen positiven wirtschaftlichen Entwicklung haben blenden lassen, so dürfte es auch heute vielen Menschen in Russland gehen.

Ein Goebbels hat damals meisterhaft die Propagandamaschine des NS-Regimes gelenkt und das Denken der Menschen massiv beeinflusst. Die gnadenlose Hand gegenüber Kritikern hat dem Nachdruck verliehen. Nach ähnlichen psychologischen Mustern gehen die Machtstrategen in Russland heute auch vor. Das totalitäre Zeitalter, von dem viele annahmen, es sei 1990 endgültig vorbei, ist leider noch nicht gebannt.

Ich hatte nicht geglaubt, dass wir in Europa nochmals in eine solche Konfrontation zwischen der freien Welt und einem zunehmend totalitären Block hineingeraten, aber die Wirklichkeit lehrt etwas anderes. Die Tragik des jetzigen Krieges liegt für mich darin, dass Putin unter allen Umständen einen Sieg der Ukraine verhindern muss, schon um sein eigenes Herrschaftsregime abzusichern. Eine freie, westlich orientierte und wirtschaftlich stabile Ukraine würde sich für viele Menschen in Russland und Weißrussland wohl als deutlich attraktiver und anziehender erweisen als das Putin-Regime. So war es ja auch in den Zeiten der deutschen Teilung mit der Bundesrepublik gegenüber der DDR. Und eine attraktive Ukraine würde die Fundamente der Herrschaft Putins gefährden, was er unter allen Umständen verhindern will. Deshalb wird der Krieg wohl noch länger dauern.

Wir in Deutschland haben dieses Jahr einen Schnellkurs in Realpolitik durchmachen müssen, der gerade für die derzeit in Berlin Regierenden besonders schmerzlich sein dürfte, sind doch dabei viele ihrer Wunschbilder wie Seifenblasen zerplatzt. Doch das gilt genauso für einen Großteil der Menschen in unserem Land.

Seit den 1980er Jahren nährte die Friedensbewegung in West und Ost, später die friedliche Revolution in der DDR und Osteuropa, aber auch die Bilder von Menschen mit Kerzen in der Hand die Illusion, dass Sicherheit, Frieden und Freiheit am besten ganz ohne oder höchstens mit ganz wenig Militär gewährleistet werden könnten. Und nicht wenige fühlten sich mit dieser Haltung auch noch moralisch besser und blickten auf andere Länder wie etwa die USA, die eine ganz andere Einstellung zu Sicherheitsfragen beibehielten, arrogant herab.

Zeitenwende heißt für mich, dass wir dieses jahrzehntelang gepflegte Wunschdenken an die bittere Realität anpassen müssen und ich fürchte, das wird ein langer Weg werden. Ich bin dankbar, dass sich einige in den Medien schon auf den Weg gemacht haben, diese rauhe Wirklichkeit der Sicherheitspolitik nüchtern zu betrachten und sie für eine Vielzahl von Menschen erklären. Auch der öffentlich-rechtliche Rundfunk leistet hier beachtliches.



*Podcast von mdr aktuell , zu finden in der ARD-Audiothek .*

Als sehr gelungenes Beispiel nenne ich den Podcast von mdr aktuell „Was tun, Herr General?“. Darin erläutert der frühere NATO-General Bühler zweimal wöchentlich im Gespräch sachlich und anschaulich die aktuelle militärische Lage in der Ukraine, aber auch weitere Themen der Militär- und Sicherheitspolitik. Die interessierte Hörergemeinde aus nah und fern zeigt, dass sich immer mehr Menschen bemühen, diese neue Realität zu verstehen, auch wenn sie bitter ist. <https://www.ardaudiothek.de/sendung/was-tun-herr-general-der-podcast-zum-ukraine-krieg/10349279/>

Schließlich kann uns die tragische Entwicklung Russlands der letzten Jahrzehnte anspornen, uns wieder mehr für unser eigenes Gemeinwesen zu engagieren, sei es vor Ort in unserer Stadt, sei es regional oder überregional, jeder dort, wo er kann. Denn ein Zusammenleben in Frieden, Freiheit, Wohlstand und Sicherheit muss täglich neu erarbeitet werden, nicht nur in der Ukraine und Russland, sondern überall.



*Radebeuls Rathaus zeigt Solidarität mit seiner bedrängten ukrainischen Partnerstadt Obuchiw. Mehrere Hilfstransporte sind seit Kriegsbeginn unterwegs. Einige Hundert Ukrainer, auch aus Obuchiw, haben in Radebeul Zuflucht gefunden.*